

# Anzeiger für Obernitz

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Sonntags** zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den kaiserlichen Postanstalten; in Obernitz durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

## und Umgegend.

Mit den drei Beiblättern:

### Illustriertes Unterhaltungsblatt, Bild-Zeit und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Branditz, Bezirk Breslau.

Nr. 26.

Mittwoch den 30. März 1910.

17. Jahrgang.

## Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

**Breslau.** [Kirchendiebstahl.] Die Kriminalpolizei nahm einen Mann fest, bei dem ein silbernes Kirchengesetz vorgefunden und beschlagnahmt wurde, das zweifellos von einem Diebstahl herrührt. Es ist dies ein Kelch, auf dessen Deckel ein silbernes Kreuz, umgeben von einer Krone, sich befindet. Der Mann nennt sich Max Kolbe, will Bildhauer sein, aus Berlin stammen, in Oesterreich gearbeitet haben und von dort ausgewiesen sein. Er gibt an, den Kelch zwischen Brieg und Ohlau auf einem Feldwege gefunden zu haben. Der schon mit Zuchthaus vorbestrafte Mann ist dem hiesigen Gerichte überwiesen worden.

**Obernitz.** [Kreistag.] Morgigen Donnerstag den 31. März vormittag 10 Uhr findet im Saale des Kreishauses zu Trebnitz eine Sitzung des Kreistages mit vorangehender Kreisaußschußsitzung statt.

— [Herr Pastor von Dobrichütz], früher in Karpsche, jetzt in Oppeln, ist zum Pastor in Ratibor in Aussicht genommen.

— [Aus alter Zeit.] Wie wenig noch die Neuzeit mit der alten Geschichte Verschiedenheit weiß, ersieht man daraus, eine wievielfache Deutung der Name unserer Heimatprovinz Schlesien erfahren hat. Man sagt, das Wort Schlesien kommt her von dem Worte Slusa Germaniae, zu deutsch: Schluß oder Ende Deutschlands. Andererseits glaubt man den Namen auf Silesia solo, das heißt: „Böse Erde“, zurückführen zu können. Auch von Fluvio Sleso, einem Bache des Fürstentums Teschen, hat man es abzuleiten versucht. Betrachtet man den Zobtenberg als namengebende Ursache, so soll das Wort Schlesien von monte sabothio herrühren; denn der Zobtenberg soll früher Zottenberg geheißen haben, da auf ihm die Ureinwohner Götzendienst trieben. Da sie das zum „Heil ihrer Seelen taten, erhielt der Berg den Namen Seelensberg, nämlich Seelenberg“, daher haben ausländische Scribeuten den Berg mons silens, mons silensis und die darum liegende Landschaft Silensia, später Silesia genannt. Ja noch manche andere Deutung dieses Namens wird als richtig aufgestellt. Als erste hiesige Bewohner nennt Ptolemäus 140 vor Christus die Yggier und Quaden. Diese verbrannten ihre Leichen; die Beerdigungen wurden erst später von den Slawen (Polen) hier eingeführt. Geld hatten die damaligen Bewohner nicht, sie tauchten Ware gegen Ware, erst in späterer Zeit verwandte man Pelzwerk als Bezahlung, und noch später bediente man sich der ledernen Münze. Die erste geprägte Münze kam etwa ums Jahr 1300 hier auf, in Dels wurde sie am 2. Januar 1674 geschlagen. Der Sonntag Vätare erinnert an die Einführung des Christentums in unserer Provinz im Jahre 966. Der Eifer für das Christentum war damals so groß, daß der Adel bei erster Anhörung des Wortes Gottes die Säbel gezückt und dann wieder eingesteckt hat, zum Zeichen, die neue Lehre mit Gut und Blut zu verteidigen. Die erste christliche Kirche unserer Provinz war die zu Smogra (Schmograu, Kreis Namslau). Die Gegend um Trebnitz war früher ein Teil vom Weichbilde des Fürstentums Dels. Der Name Trebnitz soll aus dem Worte Trzeba nie, das heißt: „man darf (bedarf) nichts“, entstanden sein; denn als Herzog Heinrich das Nonnenkloster Trebnitz reich begütert hatte, soll er die Nonnen gefragt haben, ob sie noch einen Wunsch hätten, da sollen sie ihm die obengenannten Worte erwidert haben. Nach Häusler soll indes diese Erzählung nicht stichhaltig sein. Nach ihm bedeutet Trebnitz Holzland. Schon in der Urkunde „Cosmos von Prag“ de au 1086“ über Errichtung des Bistums Prag 967 wird unter den Distrikten Trebowna genannt. Ueber Einrichtung und Ausgestaltung hiesiger Ortschaften, mancherlei

Gebräuche und Sitten der Bewohner, über die Zeit des Dreißigjährigen und Siebenjährigen Krieges, Räuberleben der Gegend, Namensentstehungen etc. berichtet uns das soeben im Selbstverlage erschienene Buch: „Geschichte des Dorfes Lusine im Kreise Trebnitz nebst Aufzeichnungen über die Luziner Mordgrube und die Nachbargüter Lückewitz, Zantkau, Manterwitz und Probotischütz, ferner einiges über Juliusburg, Strehlitz, Gutwonne und Dels“. Bearbeitet und herausgegeben von Theodor Ratsch, Lehrer in Lusine. Preis 1 Mark. Auch in Trebnitz in der Buchhandlung von Marek & Martin zu haben.

— [Vertilgung der Feldmäuse.] Der abnorm milde Winter dieses Jahres läßt eine starke Vermehrung der Feldmäuse befürchten. Es sei deshalb dringend empfohlen, den Kampf gegen diese lästigen Mager beizeiten aufzunehmen. Die Felder werden daher bereits jetzt auf das Auftreten von Mäusen hin zu beobachten und die sich vorfindenden Mäuse, auch wenn sie zunächst nur ganz vereinzelt auftreten, mit allen verfügbaren Mitteln zu vernichten sein. Bei sachgemäßer Anwendung haben sich unter anderem die Mäusetypusmittel als ein gut wirkendes Mittel bewährt. Dieselben sind in Mörbchen zu 10 und 50 cem zum Preise von 0,50 bzw. 2,50 Mk. durch die Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer in Breslau X, Matthiasplatz 6, erhältlich. Beim Bezuge von 200 cem tritt eine Preisermäßigung von 10 Prozent, beim Bezuge von 500 cem eine Preisermäßigung von 20 Prozent ein. Jeder Sendung wird eine Gebrauchsanweisung beigelegt.

**Peterswaldau.** [Diebe] brachen in die hiesige katholische Pfarrkirche ein und erbrachen und beraubten zwei Opferstöcke.

**Branditz.** [Vom Kirchbau.] Nachdem bekanntlich die Maurer- und Zimmerarbeiten für den Kirchbau dem hiesigen Baumeister Herrn Vater übertragen worden sind, wurden auch die Steinmetzarbeiten an die Firma Karl Pajschke in Breslau und die Trägerlieferung an die Breslauer Träger- und Baueisenwerkstatt übertragen.

— [Konfirmation.] Am zweiten Osterfeiertage nachmittag 4 Uhr wurde in hiesiger evangelischen Kirche der jüngste Sohn des Majoratsbesizers Herrn von Walthers und Cronack auf Kapatschütz durch Herrn Pastor Proßmann konfirmiert.

— [Das Konzert], das am zweiten Osterfeiertage von den Fünftägern aus Mawitsch im Saale des Hotels zum Deutschen Kaiser gegeben wurde, war ziemlich gut besucht, und das zum Vortrage gebrachte Programm gefiel allgemein, und die einzelnen Musikstücke wurden tüchtig applaudiert, so daß sich die Kapelle veranlaßt sah, einige Piesen einzulegen. Nach Beendigung des Konzertes vereinigte ein Tanzfränzchen einen Teil der Konzertbesucher noch einige Stunden zu fröhlichem Beisammensein.

— [Die Posthalter] werden von Freitag den 1. April ab früh um 7 Uhr geöffnet.

— [Unbestellbare Postsendungen.] Die Zahl der im Reichspostgebiet endgültig unbestellbar bleibenden Postsendungen ist sehr erheblich: im Jahre 1908 sind 459 200 Briefe, 1 537 800 Postkarten und 81 700 Drucksachen etc., also über 2 Millionen Postsendungen unanbringlich geblieben und deshalb durch Feuer vernichtet worden. Zumeist sind äußere Mängel die Ursache der Unbestellbarkeit, vornehmlich Fehlen oder Unvollständigkeit der Aufschrift. Namentlich bei Ansichtspostkarten wird sehr häufig Name und Wohnort der Empfänger vergessen.

— [Die Herbstmanöver der Truppenteile des sechsten Armee Korps] werden in diesem Jahre vom 9. bis einschließlich 21. September abgehalten. Das Manövergelände der 11. Division erstreckt sich auf die Kreise westlich der Grenzlinie von Strehlen-Grottkau zwischen Marienau und Polnisch-Tschammendorf, Linie Polnisch-Tschammendorf-Seiffersdorf, Grenze der Kreise Grottkau und Neisse zwischen Seiffersdorf und Woitz, Linie Woitz-

Branditz-Landesgrenze in der Richtung nach Weidenau. Die Kreise östlich dieser Linie werden vom Manövergebiet der 12. Division umfaßt.

— [Die Herbstübungen des 5. Armee Korps] finden in diesem Jahre im September in der Provinz Schlesien und einem kleinen Teile der Provinz Posen statt. Die Übungen werden voraussichtlich mit dem 21. September ihr Ende erreichen.

— [Ertappte Butterpantfcherin.] Auf dem Wochenmarkte in Rybnitz wurde die Häuslerfrau Florentine Muschalik aus Rogoisna bei Sohrau dabei ertappt, als sie Naturbutter mit der Kunstbutter „Miska“ vermischt und als Naturbutter verkaufte. 21 Stück dieser verfälschten Butter wurden beschlagnahmt. Ueber ein Vierteljahr schon wurde darüber Klage geführt, daß verfälschte Butter auf dem Wochenmarkte verkauft wurde. Nun ist endlich dem Treiben einer Pantfcherin ein Ziel gesetzt, und die exemplarische Bestrafung, die erfolgen wird, kann und wird den Genossen der Pantfcherin als Warnung dienen. Um so verwerflicher ist das Vorgehen dieser Person, als sie sich für diese „Butter“ den höchsten Preis zahlen ließ. — Wir haben erst in voriger Nummer unseres Blattes über einen ähnlichen Fall berichtet. Man sieht, dieses unsaubere Gewerbe scheint weit verbreitet zu sein. Möchten sich die Pantfcherinnen dies als Warnung dienen lassen; die Strafe bleibt nie aus.

## Literarisches.

**Guter Rat ist Goldes wert!** Eine wahre Fundgrube guter Rat schläge für jedermann ist das Buch „Der häusliche Ratgeber“ von Felix und Wanda Moser. Neben ausführlicher Anleitung zur Gesundheitspflege, zur naturgemäßen Pflege und Erziehung des Kindes und zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen enthält dieses Werk bewährte Mittel gegen Krankheiten aller Art, Rat schläge für die Herstellung, Unterhaltung, Reinigung, Aufbewahrung, Unterhaltung der verschiedensten Gegenstände, Mittel gegen Ungeziefer, Fleckenentfernungsmittel etc. Wer gesund bleiben oder gesund werden will, wer sich Schmerzen und Nerven ersparen will, wer stets in der Lage sein will, helfend einzugreifen, wenn ein Menschenleben in Gefahr ist, wer seine Kinder zu gesunden, glücklichen und tüchtigen Menschen erziehen will, der schaffe sich dieses Buch an! Es ist 352 Seiten stark und kostet trotz seiner Reichhaltigkeit und gebiegenen Ausstattung (gutes, holzfreies Papier, eleganter Einband) bei portofreier Zusendung nur 2,50 Mark. Verlag von Richard Deller in Berlin S.W. 61. Das sehr empfehlenswerte Buch kann auch durch Hugo Danigel in Branditz bezogen werden.

## Kirchliche Nachrichten aus Branditz.

Evangelische Gemeinde.

**Getauft:** Herbert Rüblich, Klein-Krutzchen; Frida Eugenstein, Branditz; Martin Gombus, Wärgen; Erich Lemm, Branditz; Kurt Benkel, Dobrowitz; Hildegard Scholz, Branditz; Georg Mai, Klein-Krutzchen; Gustav Heintze, Dambitz; Charlotte Regler, Groß-Krutzchen; Berta Roschke, Puditz; Fritz Sobek, Puditz; Luise Malcharek, Branditz.

**Gebraut:** Witwer Robert Scholz in Breslau mit Marie Gräke in Jagatschütz; Witwer Paul Buntich in Roberwitz mit Anna Wiedner in Grottkau; Paul Sternitzke in Branditz mit Pauline Maake in Klein-Märtin; Reinhold Kirchstein in Hammer-Trachenberg mit Emma Glutner in Grottkau.

**Beerdigt:** Auszüglerwitwe Anna Brühl, geb. Scholz, Groß-Krutzchen, 65 J.; Frida Winderlich, Klein-Peterswitz, 6 J.; Witwe Susanne Mitschke, geb. Kluge, Branditz, 88 J. 6 M.; Wilhelm Figner, Groß-Krutzchen, 32 J. 6 M.; Kurt Benkel, Dobrowitz, 1 J.; Ernst Dittke, Branditz, 68 J. 6 M.; Frida Klose, Jagatschütz, 1 J. 6 M.; Karl Sommer, Grottkau, 15 J.; Gustav Heintze, Dambitz, 8 J.; Hermann Klose, Grottkau.

— Mit dieser Nummer schließt das 1. Quartal 1910. Wir ersuchen unsere werten

## Post-Abonnenten,

die das Abonnement auf unser Blatt noch nicht erneuert haben sollten, dies bald bewirken zu wollen, damit in der Zusendung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Die Expedition.

## Der Arbeitsmarkt im Februar 1910.

Über den Arbeitsmarkt im Februar 1910 schreibt das amtliche „Reichsarbeitsblatt“: Der Arbeitsmarkt gestaltete sich im Februar nicht einheitlich, aber überwiegend günstig. Auf der einen Seite zeigte sich, namentlich bei einem Teil der Groß-Industrie, ein Stillstand, auf der andern Seite konnte, wie immer im Februar, eine Aufwärtsbewegung bei gewissen Saison-gewerben beobachtet werden. Auf dem Ruhrkohlen-markte verschlechterten sich die Absatzverhältnisse weiter. Auch im Saarrevier und in Oberschlesien blieb die Nachfrage nach Kohlen sehr schwach. Die Braunkohlen-Industrie klagte gleichfalls. Hauptsächlich schuld daran waren die überaus

### günstigen Witterungsverhältnisse,

die den Bedarf für den Hausbrand minderten. In der Eisen- und Metallindustrie hat sich gegen den Vormonat wenig geändert, doch machte sich eine leichte Besserung fast allgemein geltend. Bei den Werken des Stahl-werksverbandes war die Beschäftigung etwa gleich groß wie im Vormonat. Die Textilindustrie leidet weiter unter den hohen Rohmaterialpreisen; ganz ungenügend war die Baumwollspinnerei beschäftigt. Auf die Tuch-fabrikation war die milde Witterung von günstigem Einfluß. Das Baugewerbe wies infolge der milden Witterung einen besseren Beschäftigungsgrad auf als sonst in dieser Jahreszeit, doch wird ein wirklicher Aufschwung vermisst, zum Teil sogar eine Ver-schlechterung gemeldet. Das Bekleidungs-gewerbe zieht Vorteil aus der warmen Witterung und aus dem dieses Jahr so früh fallenden Osterfest, und es ist daher sehr befriedigend beschäftigt. Bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden

### Krankenkassen

ergab sich am 1. März gegenüber dem 1. Februar eine Zunahme der versicherungspflichtigen Mitglieder abzüg-lich der erwerbsunfähigen Kranken um 55 610, und zwar um 42 831 männliche und 12 779 weibliche, während am 1. Februar gegenüber dem 1. Januar die Abnahme 2411 (weniger 8914 männliche, mehr 6503 weibliche) betrug. Gegenüber dem Februar 1909 war die Zunahme diesmal wesentlich größer; sie betrug damals 7167 Mitglieder. Der März 1910 wies gegen-über dem Februar 1910 eine Zunahme beider Ge-schlechter auf; im Vorjahre zeigte sich vom März 1909 zum Februar 1909 eine geringe Zunahme. Für beide Geschlechter war die Lage im Jahre 1910 günstiger. Auch die Berichte der

### Arbeitsnachweise

lassen eine Belebung des Arbeitsmarktes in die Er-scheinung treten. Bei der Gesamtzahl der berichtenden Arbeitsnachweise, für welche verlässliche Zahlenangaben vorliegen, kamen im Februar 1910 auf hundert offene Stellen bei den männlichen Personen 229, bei den weiblichen 90 Arbeitsgesuche gegen 293 bzw. 89 im Februar 1909 und 254 bzw. 98 im Vormonat. Auf dem Berliner Arbeitsmarkt steigerte sich der Beschäfti-gungsgrad um etwa 20 Prozent, und zwar wurden nicht nur einzelne Industriezweige günstig beeinflusst. Im Regierungsbezirk Düsseldorf war die Arbeitslage gegenüber der des Vormonats günstiger. In Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck hat die im Vormonat ein-fekende Besserung weiter angehalten. In Bayern und Württemberg war man allgemein zufrieden, dagegen ließ die Lage des Arbeitsmarktes in Elsaß-Lothringen zu wünschen übrig.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Kaiser Wilhelm wird mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Suife voraussichtlich am 25. April in Metz eintreffen und im Schlosse Urville auf einige Tage Aufenthalt nehmen. Der Monarch geht dann nach Wiesbaden. Der Bürgermeister von Metz ist

bemüht, die Luftschiffmanöver, die in der Gegend zwischen Metz und Straßburg für den nächsten Monat vorgesehen sind, für die Zeit des kaiserlichen Besuchs festzulegen.

Der Besuch des Reichskanzlers, so wird halbamtlich geschrieben, beim Papste hat den Wunsch des Herrn v. Bethmann-Hollweg zum Ausdruck ge-bracht, dem Oberhaupt der katholischen Kirche, die in Deutschland so viele Millionen Anhänger zählt, seine persönliche Verehrung zu bezeugen. Bei dem Zusammen-treffen des Reichskanzlers mit dem Papste und mit den leitenden Persönlichkeiten der Kurie haben die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland naturgemäß einen besonderen Gegenstand der Unterhaltung gebildet. Abmachungen irgendwelcher Art zu treffen, lagen indes keine Gründe vor.

Der frühere Großwesir der Türkei, Hilmi-Pascha, stattete dem Staatssekretär des Äußern, Herrn v. Schön, einen längeren Besuch ab.

Das in verschiedenen Blättern verbreitete Gerücht, der preussische Minister des Innern, Herr v. Moltke, sei am 1. März und werde demnächst von seinem Posten zurücktreten, wird halbamtlich als Erfindung be-zeichnet.

Gegenüber den erneut auftauchenden Gerüchten von einem bevorstehenden Rücktritt des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Herrn v. Rechenberg, wird halbamtlich versichert, daß der Gouverneur nicht daran denkt, sein Abschiedsgesuch einzureichen.

Der Entwurf eines Kurpfuscher-gesetzes wird im Laufe des Sommers an den Bundesrat und zum Beginn der nächsten Winteraison an den Reichs-tag gelangen.

Nach einer lebhaften Debatte über die Wahl-rechts- und gebungen in der letzten Zeit nahm die Berliner Stadtverordneten-versamm-lung einen Antrag an, in dem der Magistrat ersucht wird, bei den Staatsbehörden dahin zu wirken, daß Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge, bei denen eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit nicht zu befürchten ist, dem Vereinsgesetz ge-mäß im Polizeibezirk Berlin in Zukunft nicht gehindert werden.

Die seit dem 1. Juli 1909 bestehende Schleswig-holsteinische Siedlungsgesellschaft, die die Siedlungsmachung deutscher Bauern und Arbeiter in den Grenzbezirken zur Förderung des Deutschums und eine stärkere Besiedlung des platten Landes der Provinz überhaupt erstrebt, hat in Nordfriesland bereits sieben Höfe, vier im Kreise Fehderleben, zwei im Kreise Londern, einen im Kreise Hoyersee angekauft, deren Gesamtfläche von 700 Hektar zu 19 Rentengütern an-gelegt werden soll.

Der Hamburger Bürgerchaft ist ein Senatsantrag auf Erweiterung des Ham-burger Hafens mit einem Kostenaufwande von 45 Millionen Mark zugegangen.

### Österreich-Ungarn.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ stellt fest, daß in Europa der Abschluß der österreichisch-rus-sischen Verhandlungen überall mit Be-friedigung aufgenommen wird. Besonders in Frank-reich wird überdies mit Genugtuung daran erinnert, daß sich die französische Diplomatie in der Zeit, in der die Reibung am schlimmsten war, bemüht hat, mildernd einzugreifen, und daß sie dadurch die nunmehrige Beruhigung vorbereiten half. Es ist ja bekannt, wie die Regierung der Republik, bei aller Treue für den russischen Bundesgenossen, in den Tagen der Krise mäßigend zu wirken wußte und welches große Verdienst sie sich dadurch erworben hat.

### Frankreich.

Der Senat hat bei der Beratung des Alters-versorgungs-Gesetzes einen Zusatz genehmigt,

wonach den vor Erreichung des 50. Lebensjahres naturalisierten fremd-ländischen Arbeitern das Recht auf gewisse Wohlfahrten des Gesetzes ausgetan-den werden soll. Der Senat nahm dann das Arbeiter-versicherungsgesetz im ganzen mit 230 gegen drei Stimmen an.

Die Deputiertenkammer begann die Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Ausschließung straf-rechtlich Verurteilter aus der Armee des Mutterlandes und ihre Einreihung in afrikanische oder Sonderbataillone. Der Berichterstatter wies auf die Notwendigkeit der Vorlage hin und führte aus, die Ur-sache für die Zunahme der militärischen Kriminalität und der Desertion beruhe zum Teil in der Straffreiheit der militärfeindlichen Propaganda.

### Holland.

Die Königin Wilhelmina hat eine Staats-kommission zur Beratung von Änderungen der Verfassung eingesetzt. Die Verfassungsänderung soll vor allem die Möglichkeit schaffen, daß der Prinz-Genahl ohne Beschluß der Kammern die Regent-schaft führen darf, falls die Königin verhindert ist.

### Rußland.

Die Finanzkommission des Reichsrats stellte die im Budget geforderten Kredite von 14 674 000 Rubel für den Bau neuer Kriegsschiffe wieder her, die die Budgetkommission der Duma um 11 Millionen ge-mindert hatte. Es bleibt also bei dem Flottenbaupro-gramm der Regierung.

### Balkanstaaten.

Die Verlegenheiten der griechischen Regie-rung dauern namentlich wegen der Haltung der Militär-liga fort. Wie verlautet, weigert sich der König, die Bot-schaft zur Einberufung der National-versammlung zu verlesen, falls nicht vorher die bin-denbe schriftliche Zustimmung seitens der Militär-liga vorliege, daß sie sich auflöse.

### Äfrika.

Da an eine Besserung der Krankheit Kaiser Me-neliks von Abessinien nicht mehr zu denken war, haben die hervorragendsten Häuptlinge des Landes dem neuen Regenten den Treuschwur geleistet, zugleich aber die ehrgeizige und fremdenfeindliche Kaiserin Taitu gänzlich von der Regierung ausgeschlossen. Damit ist dafür Sorge getragen, daß der Regierungswechsel keine Aufrührungen mit sich bringt.

## Anpolitischer Tagesbericht.

● Berlin. Ein Zentral-Institut für Gläubiger-schutz soll in Berlin begründet werden. Die Idee geht vom Verbands deutscher Schuhwaren-Großhändler aus und bezweckt, sowohl die Fabrikanten als auch den kleinen Geschäftsmann, der mit seinen Kunden viel in Kredit arbeiten muß, möglichst vor Verlusten zu schützen. Die in Betracht kommenden Verbände werden in einer demnächst in Berlin stattfindenden Versamm-lung zu dieser Frage Stellung nehmen und ein solches Zentral-Institut für Gläubigerschutz begründen.

● Saarbrücken. Ein Denkmal für General von Belfort, den heldenmütigen Verteidiger Saarbrückens im Jahre 1870, ist dieser Tage im Saarbrücker Ehren-tale feierlich enthüllt worden. — Bei Beginn des Krieges gegen Frankreich war ihm die Aufgabe zugefallen, die preussische Grenze bei Saarbrücken und diese Stadt selbst gegen die Franzosen zu decken und den Feind in dem Glauben zu halten, daß die Grenze von einer starken Truppenabteilung gesichert sei. Er ent-legte sich dieser Aufgabe mit größtem Geschick, so daß es ihm gelang, die Franzosen über vierzehn Tage lang fernzuhalten, indem er sie durch Hin- und Her-märsche an der Grenze, wobei die Truppen wieder-holt die Uniformen wechseln mußten, in den Glauben versetzte, daß an der Grenze Truppen der verschiedensten Art in großer Zahl vorhanden wären. Der Held von Saarbrücken starb am 25. Februar 1908 im 87. Lebens-

## ★ Eine titellose Geschichte.

14] Von Eugen Osborne.

(Fortsetzung.)

Der Brief an Adelheid schloß:

„Wenn Sie sich entschließen könnten, mir Ihr Leben anzuvertrauen, wenn Sie meine Frau werden wollten — Adelheid! — es liegt ein unsägliches Glück in diesem Gedanken! Auf meinen Armen würde ich Sie durchs Leben tragen, mit unendlicher Zärtlichkeit Sie hegen und pflegen. Es ist unmöglich, daß Sie, umgeben von solch einer Liebe, nicht glück-lich würden!“

Ich kann jetzt nicht mehr sagen und warte auf Ihre Antwort.

Ihrer Leben Ihr Freund

Ernst Sonnenfeld.“

Indessen Frau von Gundlingen diese Herzens-ergießung studierte, war Fräulein von Kriegerheim in eine nicht minder interessante Lektüre ver-lieft:

„Noch nie ist mir Feigheit vorgeworfen worden, und ich zittere. Selten war ich um Worte verlegen, aber das eine Wort drängt sich mutlos immer wieder zurück. Dabei gibt es keine Sekunde meines Lebens, wo es nicht auf meinen Lippen schwebte. Doch ich kann nicht länger schweigen.“

Helene! Diese eine, vielleicht das einzige Mal gestatten Sie, daß ich Sie so nenne — Helene, ich liebe Sie. — Und nun, da es einmal gesagt ist, da ich nicht weiß, ob ich jemals die Erlaubnis erhalten werde, es zu wiederholen — will ich mir den Ge-nuß verschaffen, dieses eine Mal genau so zu sprechen, wie ich empfinde. Helene! Wie ich Sie geliebt habe, ohne Sie zu kennen — ich habe es vergessen. Wie ich mir die Möglichkeit denken soll, ohne Sie weiter

zu existieren — ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß mein Herz, mein Kopf, jede Faser meines Seins mich zu Ihnen zieht. Ich weiß, daß ich Gott dafür danke, daß die Welt so schön ist und Sie in der-selben leben. Ich glaube, es kommt nicht einmal so viel darauf an, ob ich glücklich oder elend werde; die Hauptsache ist, daß ein so herrliches Geschöpf lebt, und daß ich das unaussprechliche Glück genoss, es zu sehen, zu kennen und zu lieben.“

Doch wenn ich an die Möglichkeit zu denken wage, daß ich Sie nicht mehr sehen sollte, wenn ich mir die Trennung vorstelle, die doch eintreffen kann, denn es ist so, ich sehe Sie entweder wieder als meine über alles geliebte Braut, oder niemals mehr. Doch das ist es nicht, was ich Ihnen sagen wollte. Ich schreibe, wie ich es tue, weil ich nicht anders kann; ich will nicht, daß diese leidenschaftlichen Zeiten Sie beein-flussen. Daß ich Sie liebe, wußten Sie längst; lebt in Ihnen eine Saite, die sympathisch erschittert werden konnte durch meine Liebe, so muß sie schon erklingen sein. Ich will, daß Sie mir angehören, voll, freiwillig, aus eigener Wahl und Überzeugung, dem Drange des eigenen Herzens folgend, weil Sie nicht anders können. Ich will geliebt sein, wie ich liebe, oder — gar nicht.“

Geliebte — wenn ich dem Ausdruck Ihrer Augen, Ihrem lieblichen Erströmen, dem Wesen Ihrer Hand und Stimme in einzelnen Augenblicken Glauben schenken dürfte . . . Doch vielleicht lag das alles bloß in meiner Phantasie.

Antworten Sie mir schnell — aber zögern Sie, mir den Todesstoß zu versetzen.

Gustave von Gundlom.“

Die Briefe waren gelesen. Beide Damen sahen stumm einander gegenüber. Helene war die erste,

die die Bewegung wieder erlangte. Sie sprang auf, riß der blaß und willenlos dastehenden Freundin das Blatt aus der Hand, überflog es, besah Unterschrift und Adresse, verglich es mit ihrer eigenen Epistel — und sank, beide Hände vor die Augen drückend, auf ihren Sitz zurück.

„Ah! Abscheulich!“ rief sie.

Nun erhob sich auch Adelheid langsam und wieder-holte das Manöver ihrer Freundin, nur in um-gekehrter Ordnung, indem sie mit Helenes Brief den Anfang machte.

„Kannst du das begreifen?“ fragte sie scheinbar ruhig, aber die Worte mit Wärme artikulierend, nach-dem sie die Identität der Adressen und Unterschriften festgestellt.

„Abscheulich! Abscheulich!“ schluchzte jene.

„Ich verstehe es nicht!“ sprach die junge Frau.

„Ich auch nicht!“ fuhr Helene plötzlich auf. „Es ist ja keine Art und Weise in diesem Briefe ausgedrückt. Ich hätte den Kopf darauf gegeben, daß es sein Stil sein müsse, und nun ist es doch nicht so.“

„Das ist auch wahr,“ sprach Adelheid träumerisch, „es ist ganz sein ernster männlicher Charakter, von äußerster Ruhe, gepaart mit tiefer Empfindung. Er konnte eigentlich nicht anders schreiben, und nun ist es doch nicht er.“

„Denn,“ fuhr Helene logisch fort, „solch ein leiden-schaftlicher Charakter ist auch selten, und solch glühende Sprache führt wohl kaum ein zweiter. Und dabei ist er doch nicht er!“

„Wertwirdig,“ sagte Frau von Gundlingen.

„Ich will dir etwas sagen!“ rief das junge Mädchen, von einer plötzlichen Idee erfasst. „Ich glaube, es muß ein Irrtum obwalten; ich will gleich



jahre. Das Denkmal ist von der Stadt Saarbrücken errichtet worden.

**Vienna.** Hier verstarb plötzlich der an einem Herzfehler leidende Oberst des Königsregimentregiments v. Meist am Herzschlag. Er hatte vormittags die Benachrichtigung erhalten, daß er als Generalmajor in den Großen Generalstab nach Berlin versetzt sei.

**Hamburg.** Der norwegische Dampfer „Digi“, nach Schottland unterwegs, ist vor der Elbmündung im Nordseesturm untergegangen. Das Schiff hatte fünfzehn Mann Besatzung.

**Wilhelmshaven.** Ein Schiffszimmermann hatte hier die Schiffskasse mit 23 900 Mk. von einem Torpedoboot gestohlen und bei seiner Verhaftung angegeben, er habe die Bente im Hafen versenkt. In dessen hat der Dieb die Polizei geküßt. Die Schiffskasse wurde in seiner Wohnung gefunden. Von dem Inhalt fehlen 2000 Mk.

**München.** Gegen den Wächter des Münchener Löwenbräukellers war ein Verfahren wegen schlechten Einkaufens anhängig, das vor dem Landgericht mit dem Freispruch endete. Dieses Urteil scheint den Schenkellnern gewaltig in den Kopf gestiegen zu sein. Sie haben nämlich beschlossen, denjenigen Münchener Zeitungen, die für sie ungünstige Gerichtsberichte brachten, die Abonnements und Inseratenaufträge zu entziehen. Den Mitgliedern einiger Vereine, die empört über das schlechte Einkufen des Bieres waren, soll überhaupt kein Bier mehr eingeschenkt werden.

**Regensburg.** Ein Soldat des 6. Infanterie-Regiments, der aus einem verriegelten Spind in der Kaserne 50 Pfg. entwendet hatte, wurde wegen Diebstahls im Rückfall zum Strafmindestmaß von einem Jahre Gefängnis verurteilt.

**Rosen.** Vom Zuge Rosen-Breslau wurde in Demblen der elfjährige Sohn und die vierzehnjährige Tochter des Fleischer Jakobski in Luban überfahren und getötet.

**Groß-Egersdorf.** In der Mecherischen Färberei in Magran (Niederösterreich) fand aus unbekannter Ursache die Explosion einer Trockentrommel statt, wobei acht Personen schwere Verletzungen erlitten.

**Paris.** Die Verurteilungskammer für Strafsachen hat das Urteil gegen den angeblichen Diamantenfabrikanten Lemoine, das in erster Instanz auf drei Jahre Gefängnis, 3000 Frank Geldstrafe und Zahlung einer Entschädigung an den Direktor der De-Beers-Gesellschaft Julius Wernher lautete, der dem Schwindler große Summen anvertraut hatte, vollständig bestätigt.

**Vari.** Die einer wohlhabenden Familie angehörende 26jährige Frau L. wurde wegen Diebstahls eines Ruffs in einem großen Warenhause vom Polizeigericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Gerichtshof, dem bekannt war, daß die Familie das Hundertfache des Betrages dem Warenhause zu ergeben bereit war, wollte diesmal „kanthafte Sucht zum Stehlen“ nicht gelten lassen. Frau L. fiel bei Verkündung des Urteils in Ohnmacht. Als sie sich von den Gardisten angefaßt fühlte, erwachte sie, schob sich aus einem verborgenen gehaltenen Revolver eine Kugel in die Herzgegend und wurde sterbend ins Hospital gebracht.

**Calais (Frankreich).** Auf dem Lagerfelde von Calais unternahm der Militärflieger Leutnant Camerman trotz heftigen Windes in Begleitung eines Freundes einen Aufstieg mit einem Zweiflügel. Der Apparat kreiste während zwanzig Minuten in einer Höhe von fünfzehn Metern über dem Gelände. Bei der Landung jedoch wurde der Flieger vom Windstoß gegen die Bäume getrieben und stürzte schwer beschädigt zu Boden. Beide Insassen blieben unverletzt.

**London.** Die englische Auswanderung nach Kanada hat namentlich über Liverpool einen riesigen Umfang

angenommen, so daß mehrere Schiffahrtsgesellschaften Extrashiffe in ihren Fahrplan einstellen müssen. Die Auswanderung kommt zumeist aus den Industriebezirken Englands und setzt sich aus Fabrikarbeitern, Handwerkern und Landarbeitern zusammen. Die Presse macht darauf aufmerksam, daß es leider die besten und unternehmungstüchtigsten Arbeiter sind, die so dem alten Vaterlande den Rücken kehren.

**Catania (Sizilien).** Am Mtna hat sich 2300 Meter über dem Meer eine Öffnung gebildet, der Lava einströmt und aus der Kapillenaße hochgeschleudert wird. Die Lava fließt in der Richtung nach der Balta Girolamo. In Catania herrscht infolge dessen etwas Alarmlage. Laut „Tribuna“ haben sich im Mtna nicht weniger als vier neue Krater gebildet.

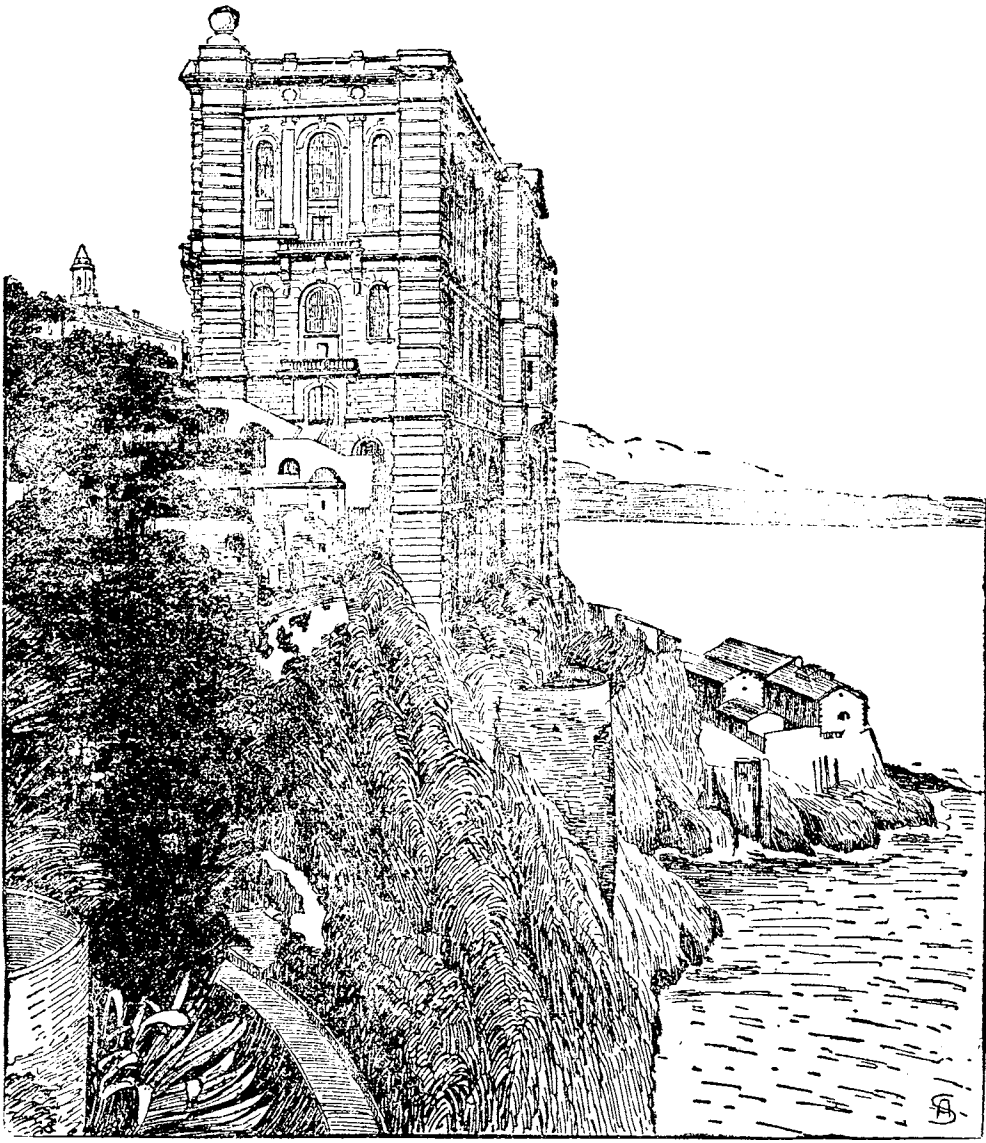
**Madrid.** In dem spanischen Dorfe Bijon war ein

**New York.** Auf einem Gänge der Baltimore- und Ohio-Bahn (Ver. Staaten) griff ein plötzlich wahn- sinnig gewordener trunksüchtiger Mann den Schaffner des Zuges an und tötete ihn. Der Zugführer, der dem Schaffner beistehen wollte, wurde ebenfalls von dem Rasenden getötet. Der Mörder blieb nun Herr des Zuges und verfehlte die Passagiere in Schrecken, bis der Zug in Wilmington ankam. Hier fand man, daß es unmöglich war, ihn lebend gefangen zu nehmen; er wurde daher von der Polizei durchs Fenster erschossen.

## Buntes Allerlei.

**Schiffszusammenstoß.** Die englischen Zerstörer „Stag“ und „Mallard“ stießen in der Nacht, als sie in den italienischen Gewässern mit Lichtern manövrierten, zu-

## Das ozeanographische Museum in Monako.



Auf dem Felsen von Monako erhebt sich seit langer Zeit ein stolzer Bau, den der Fürst Albert von Monako seiner Lieb- lingswissenschaft, der Ozeanographie, ge- widmet hat. Der Bau des Museums, das die Zentralliste der internationalen Meeresforschung zu werden bestimmt ist, wurde am 25. April 1899 begonnen. Jetzt, elf Jahre später, ist das imposante Ge- bäude vollendet, und demnächst findet in Gegenwart ange- sehener Ehrenmänner aus allen Kultur- ländern die feierliche Einweihung statt. Das Museum ist eines der schönsten der Welt. Der Bau hat über sechs Millionen Mark gekostet, dazu kommen noch die Kosten der überaus originellen Einrichtung. In den prachtvollen Sälen sind die unerschöpflichen Exemplare der unter- seelischen Tier- und Pflanzenwelt aufge- stellt, die der Fürst auf seinen Forschungs- reisen gesammelt hat. Die Haupthalle ent- hält eine Marmor- buste Alberts I., die die Staatsoberhäupter Europas in Anerken- nung seiner wissen- schaftlichen Verdienste gestiftet haben.

sechsjähriges Mädchen gestorben und in der Friedhofs- kapelle aufgebahrt worden. Als die Totengräber am andern Morgen die Kapelle betraten, fanden sie das Mädchen atmend, aber bewußtlos neben dem offenen Sarge liegend vor. Das Kind war in der Nacht aus einem Starrkrampf erwacht und hatte in seiner Angst den festgeschlossenen Sargdeckel gesprengt, war dann aber in Ohnmacht gefallen. Es starb indes bald darauf in den Armen der herbeigerufenen Mutter.

sammen. Jedem der beiden wurde der Bug eingestochen, doch gingen sie infolge der wasserdichten Abteilungen nicht unter. Beide Schiffe riefen mit ihren drahtlosen Apparaten Hilfe herbei. Der Kreuzer „Wachanie“ war der erste, der auf die Funkendepeschen herbeikam. Ihm folgte das Kriegsschiff „Aboukir“, das sich mit dem Flaggschiff auf der Fahrt nach Korfu befand; mit deren Hilfe wurden der „Stag“ und der „Mallard“ nach Schrakus gebracht.

vergleichen. Hier“ — sie kamte in einer Schublade — „du erinnerst dich doch des Abends, da wir zur Unterhaltung Reime machten. Ich habe das Blättchen, das seinen Vers enthielt, aufbewahrt. Ha! es ist nicht die Handschrift meines Briefes, — und Zug für Zug diejenige des deinen“ — setzte sie leinlaut hinzu.

„Und hier,“ sprach die junge Frau mit leichtem Grinsen, indem sie ein Medaillon an einem Armband, das sie immer trug, öffnete. „hier ist ein Stückchen Papier, worauf er einmal in der Perseutheit kriegelte. Adelheid! Adelheid von Gundlingen. A. S. usw. Sieh einmal, jeder Strich dieselbe Hand, die den Brief an dich geschrieben.“

„Es ist kein Zweifel mehr,“ sprach das junge Mädchen traurig. „Wir sind in einem schrecklichen Irrtum befangen gewesen. Wir waren immer alle vier zusammen.“

„Ja,“ vollendete Adelheid, „wir waren stets mittein- ander, — die Herren gaben sich viel mit uns beiden ab, und eine jede von uns hat das, was sie wünschte, selbst in den Mann hineingelegt, den sie — liebte.“

„Gestern noch, als er sagte, ich müsse längst erkannt haben, was ihn bewege, — sein Wesen, sein Blick mühten es verraten haben, — gestern wollte er mich zur Vertrauten seiner Liebe zu dir machen,“ sagte Helene.

„Ja, gestern,“ rief Adelheid, die plötzlich heftig wurde, gerade als Helenes Kummer einen Anstrich träumerischer Entsagung annahm. — „Gestern! — Man handelt aber nicht so! — Man brückt einer Frau nicht so die Hand — man blickt sie nicht auf diese Weise an — man spricht nicht mit ihr in diesem halb- lichen, vertraulichen Ton — wenn man ihre Freundin liebt. Es ist ein Unrecht! Roßstetterie! — Es ist

Infamie! Ja,“ rief sie in höchster Aufregung, „ich will dir sagen, was es ist. — Es ist, es war, und es wird nie etwas anderes sein, als eine bloße Mystifikation!“

„Um Gotteswillen!“

„Diese Herren treiben ein unwürdiges Spiel mit uns.“

„Was fangen wir nun an?“

„Als ob ich das weiß! Ha! wenn ich im Augen- blick jemand zur Hand hätte — ich wäre fähig zu heiraten.“

„Gi, zur Hand hast du ja stets jemand,“ sprach Helene, die trotz ihres Kummers nicht umhin konnte, über die Festigkeit ihrer Freundin zu lächeln, „du hast ja vier Vettern, drei Neffen, einen Gardeleutnant und eilliche Gutsbesitzer —“

Es gab kein anderes Trostmittel; man mußte sich wieder umarmen und küssen; dabei wurden die Herzen weich; man lehrte zu der Ansicht zurück, daß der Irrtum auf Seiten der Damen gewesen sei. Zuletzt fand es jede ganz natürlich, daß der eigene Geliebte ihr die Freundin vorgezogen, da die andre doch viel schöner, besser und liebenswürdiger sei.

Nachdem die beiden Damen sich beruhigt, entschlossen sie sich zu schreiben, um die verwechselten Liebhaber nicht in Ungewißheit zu erhalten.

Helene schrieb:

Herr Baron!

Indem ich der talentvollen Vereblichkeit, die aus Ihren poetischen Zeilen spricht, die gebührende Aner- kennung zolle, muß ich dennoch bedauern, daß dieselbe auf so sehr irrthümliche Weise an den unrichten Gegen- stand verschwendet wurde. Wenn ich die Annahme haben dürfte, Ihnen einen Rat zu geben, so würde es folgender sein: Suchen Sie doch Ihrer Sache recht sicher zu sein, wenn Sie ein andermal einer Dame schreiben, daß Ihnen gegenüber deren Gesicht erröthet,

deren Stimme gebebt, und deren Auge geblinzelt habe, in dem vorliegenden Falle hat Ihre glühende Phantasie Sie allerdings zu einem unverzeihlichen Irrtum geführt. Hoffentlich werden Sie es mir nicht übel nehmen, daß ich mich zu dieser Erklärung gezwungen sehe, die wohl jede weitere Erörterung überflüssig macht.

Helene von Kriegsheim.

Adelheids Brief war etwas höflicher, obwohl gleich- falls kalt genug:

Hochgeschätzter Herr Professor!

Bei voller Anerkennung der ausgezeichneten Ehre, die sowohl Ihre für mich schmeichelhaften Gesinnungen, als Ihr ehrenvoller Antrag mir bieten, sehe ich mich gleichwohl mit tiefem Bedauern zu der Erklärung veranlaßt, daß es mir unmöglich ist, denselben anzu- nehmen. Ich würde es mir nie verzeihen können, wenn ich mir den Vorwurf machen müßte, daß mein Benehmen Sie irgendwie zu einer irrthümlichen Auffassung meiner wirklichen Freundschaft für Sie hätte verleiten können. Zu meiner Entschuldigung könnte ich nur vorbringen, daß es dann vollkommen unwissentlich geschehen sein müßte.

Entziehen Sie mir nicht Ihre freundschaftliche Teil- nahme, und glauben Sie, Herr Professor, an die ausgezeichnete Hochachtung, mit der ich für Sie verbleibe Adelheid von Gundlingen.“

„Und nun?“ fragte Helene.

„Und nun reisen wir,“ entgegnete Adelheid.

„Reisen! Und wohin?“

„St mir ganz gleich; nur fort muß ich, wenigstens auf einige Wochen. Wir begegnen den Herren ja über- all, auf der Promenade, im Salon; blieben wir plötzlich aus, so wäre des Fragens kein Ende. Zudem geht der Baron alle Tage an unsern Fenstern vorbei und ich will ihn nie wiedersehen, ah! niemals!“

## Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Die **Frühjahrs-Kontrollversammlung 1910** wird in Obernigk auf dem Kontrollplatze, **Georg Sußs Gasthof zum Deutschen Kaiser**, am **Mittwoch den 20. April vormittags 8 Uhr** abgehalten, und zwar für die Ortschaften: Beckern, Sawallen, Guhlau, Heidewitz, Kapatschütz, Karoschke, Koschnöwe, Kunzendorf, Groß-Leipe und Ritschedorf, Maltichawe, Groß- und Klein-Muritsch, Obernigk und Sitten, Pristelwitz, Schimmelwitz, Schweretan, Groß- und Klein-Wilkaw, Würzen und Zechelwitz.

Es haben zu erscheinen:

1. die Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffen der Reserve, Landwehr und Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausnahme derjenigen Offiziere u., Unteroffiziere und Mannschaften des Jahrganges 1898, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898, sowie derjenigen Unteroffiziere und Mannschaften der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1900 eingetreten sind,
2. die Ersatzreservisten aller Waffen, welche im Jahre 1877 und später geboren sind und bis jetzt nicht zum Landsturm übergeführt sind,
3. die Dispositionsurlauber,
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen und die hinter die letzte Jahressklasse der Landwehr bzw. Seewehr 1. und 2. Aufgebots, sowie der Ersatzreserve zurückgestellten Unteroffiziere und Mannschaften,
5. die zeitig Ganz- und Halbinvaliden und die dauernd anerkannten Halbinvaliden der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots.

Militärpässe mit den eingelebten Kriegsbeordnungen und die Führungs-atteste sind von den Unteroffizieren und Mannschaften mit zur Stelle zu bringen.

Ist vorauszusetzen, daß ein Mann dringender Verhältnisse halber genötigt ist, die Befreiung von der Kontrollversammlung nachzusuchen, so hat derselbe ein Befreiungsgesuch an das Hauptmeldeamt des Bezirkskommandos II Breslau rechtzeitig einzureichen. Demselben sind von der Ortsbehörde oder Ärzte ausgestellte Bescheinigungen beizufügen. Die Unterschrift des Arztes muß durch den Amtsvorsteher beglaubigt sein.

Das Stellen auf anderen Kontrollplätzen ohne vorherige Genehmigung ist strafbar.

Wer ohne Grund bei der Kontrollversammlung gefehlt hat, wird mit Arrest bestraft.

Breslau, den 7. März 1910.

**Bezirkskommando II, Breslau.**

von Garnier, Major z. D. und Bezirkskommandeur.

Vorsitzendes den Beteiligten zur Kenntnis.

Obernigk, den 17. März 1910.

**Zugelaufen:** ein kleiner gelber Hund.

**Gefunden:** eine Spannfette.

Obernigk, den 17. März 1910.

**Der Gemeinde-Vorsteher.**

Koleja.

## Bekanntmachung.

Die **Gerichtsvollziehergeschäfte** des Bezirks des **Amtsgerichts Prausnitz** werden vom 1. April 1910 an dauernd von dem in Trachenberg wohnenden Gerichtsvollzieher des **Amtsgerichts Trachenberg** wahrgenommen.

Aufträge, Anfragen oder Mitteilungen sind tunlichst unmittelbar an den zuständigen Gerichtsvollzieher in Trachenberg zu richten, können aber auch mündlich oder schriftlich in der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts Prausnitz zur Weitergabe an den Gerichtsvollzieher angebracht werden.

Prausnitz, den 26. März 1910.

**Der Aufsichtsrichter des Königl. Amtsgerichts.**

## Ausführungen von gärtnerischen Neuanlagen,

Umgestaltung von Gärten,  
Anpflanzung von Spalierobst, Chausseepflanzungen, Obst-  
plantagen übernimmt und Ratshage im gesamten Gartenbau erteilt

**Erich Peuckert's Gartenbau-Etablissement**

**Karoschke, Obernigk.**

Filia u. Bureau Obernigk: Sanatorium Friedrichshöhe. Ansprechbar: Amt Obernigk 46.



**Jedes  
interessante Ereignis  
aus aller Welt**

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die  
**„Berliner Illustrierte Zeitung“**

Jede Nummer hochinteressant.  
Wochen-  
Abonnement: **10 Pfennig**  
oder 1 M. 30 Pfg. vierteljährlich bei  
allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Ein Mittel zum Sparen ist

**MAGGI'S Würze.**

Heinrich Weiss, Kolonialwarenhandlung, Prausnitz, Bahnhofstrasse.

Sie gibt den einfachsten Wassersuppen  
usw. kräftigen Wohlgeschmack. Ange-  
legentlich empfohlen von

**Fleischbeisau-Atteste**

empfiehlt

Hugo Danigel, Prausnitz.

## Das Wort, welches

Sie beim Einkauf von Malzkaffee nie vergessen sollten, heißt:  
„Kathreiner“. Wenn Sie nur „Malzkaffee“ verlangen,  
riskieren Sie, an Stelle des echten Kathreiners Malzkaffee  
eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die weder an  
Geschmack noch an Bekömmlichkeit mit dem seit 20 Jahren  
bewährten Kathreiners Malzkaffee zu vergleichen ist. Ver-  
langen Sie daher stets ausdrücklich Kathreiners Malz-  
kaffee! 1/4 Paket gibt etwa 20 Tassen und kostet nur 10 Pfg.!

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen  
Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp und  
der Firma: „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“.

Wer **landwirtschaftliche Erzeugnisse** schnell und mit gutem Nutzen  
absetzen will,  
der bedient sich am besten der seit 21 Jahren bestehenden Wochenchrift

## „Tier-Börse“,

Berlin SO. 16, Köpenicker Strasse 71,

eines für den **Landwirt und Tierzüchter** sehr wertvollen Blattes,  
das in ganz Deutschland hervorragend eingeführt und deshalb von größter  
Wirksamkeit ist.

Geschäftsanzeigen pro Zeile 30 Pfg.

Tieranzeigen . . . pro Zeile 20 Pfg.

Abonnementspreis bei dem Postamt bestellt frei ins Haus pro Quartal 90 Pfg.  
Bei dem Postamt abgeholt pro Quartal nur 78 Pfg.

Bitte ausschneiden!

## Kohlengeschäft!

Meiner werten Kundschaft von Obernigk  
und Umgegend zur ergebensten Kenntnis,  
daß ich mein Kohlengeschäft vom 1. April  
dieses Jahres ab schräglüber auf das früher  
**Woidesche Grundstück** verlege, und bitte,  
daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch  
auf mein neues Unternehmen übertragen zu  
wollen. Ich werde bemüht sein, stets gute,  
reelle Ware zu liefern und meine Kund-  
schaft aufs beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll ergebenst

**Adolf Eckert,**

Obernigk.

## Industrie = Schule,

Obernigk,

**Hohenzollern.**

Die neuen Kurse beginnen  
am Montag den 4. April.

## Gute Speisekartoffeln

hat abzugeben

**Rabsahl,**

Alte Försterei, Obernigk.

## Futterrüben

verkauft

**Hirsch, Gärtwik.**

Bei **Hugo Danigel** in Prausnitz  
ist zu haben:

**Neue Verkehrskarte der Provinz  
Schlesien.**

35. Auflage. — Preis 30 Pfg.

## Fräulein,

welche das **Kochen** erlernen wollen, können  
sich zum sofortigen Antritt und auch für  
später melden.

**Hotel „Deutsches Haus“,  
Trachenberg.**

## Arbeit im Hause.

Adressen, bei 1000 Adressen 8 Mark Verb.  
**Hermann Friedrichs, Hamburg 33.**

4. bis 5. Zimmer.

## Wohnung

mit Garten zum 1. Juli in Obernigk zu  
mieten gesucht. Offert. unter K. B. 1049  
an **Rudolf Mosse, Breslau.**

## 4 Stuben

mit Betgelag sind zu vermieten und bald  
zu beziehen bei

**G. Gabler, Prausnitz.**

(Einem geehrten Publikum die ergebene  
Anzeige, daß ich mein verpachtetes

## Kohlen-Geschäft

zum 1. April wieder übernehme. Es  
wird mein eifriges Bestreben sein, nur gute  
Ware von

**Kohlen, Kalk und Düngemitteln**  
zu liefern.

Ich bitte, das mir früher schon ent-  
gegengebrachte Vertrauen mir auch jetzt  
wieder entgegenzubringen.

Obernigk, den 25. März 1910.

Hochachtungsvoll

**Joseph Klein,**

Speisewirt.

Mein an der Chaussee nach Gr. Raschütz  
gelegenes Dampfjägerwerk ist wieder in allen  
seinen Teilen in Betrieb gesetzt und ver-  
kaufe ich preiswert:

**Lieferne Bohlen, Bretter,  
Schwarten, Dach- u. Zannlatten,  
Doppellatten, Kautschölzer und  
eichene Zaunpfähle in allen  
Längen und Stärken.**

**Dampf-Sägewerk Paul Sorembe,  
Prausnitz.**

## Flechten

alte und trockene Schuppenflechte,  
akroph. Ekzema, Hautausschläge,

## offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Ader-  
beine, böse Finger, alte Wunden  
sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte  
geheilt zu werden, mache noch einen  
Versuch mit der besten bewährten

## Rino-Salbe

gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25  
Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung  
weiss-grün-rot und mit Firma  
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

## Marktpreise.

Breslau, 26. März.

| per 100 Kilogr. | höchster | ntedrtgster |
|-----------------|----------|-------------|
| Weizen, weißer  | 22.40    | 19.40       |
| Weizen, gelber  | 22.30    | 19.30       |
| Roggen          | 15.10    | 12.60       |
| Gerste          | 14.00    | 18.00       |
| Hafer           | 15.10    | 13.10       |
| Erbsen          | 24.00    | 16.50       |

Hierzu eine Beilage.